

# Theater aus dem Leben, Leben aus dem Theater

STADTTHEATER BRUNECK: Zweimal Franz Xaver Kroetz – Beschreibung von Schicksalen

VON FERRUCCIO DELLE CAVE .....

BRUNECK. Franz Xaver Kroetz hätte im Stadttheater Bruneck seine helle Freude daran gehabt, wie zwei seiner Stücke aus den 1970er Jahren innerhalb weniger Tage in dramaturgischer Engführung auf die Bühne gebracht wurden!

Überwältigt von der Markuskirche in Venedig staunt Anna, die zusammen mit Karl einen 14-tägigen Urlaub in Grado genießt: „Kunst gibt es bei uns daheim auch, aber das ist eine Seltenheit“. Die Nähe zu den Kalauern Karl Valentins wird in Franz Xaver Kroetz' „Herzliche Grüße aus Grado“ in der Inszenierung des Brunecker Stadttheaters und der Regie von Oliver Karbus genauso evident wie die subtile Satire einer behutsamen Selbsternüchterung, die hier bei Kroetz an einem verdächtigen Urlaubsglück festgemacht wird: „Sie gehen so rücksichtsvoll miteinander um, dass sie einander durch Selbstunterdrückung schon fast umgebracht haben“, schreibt Georg Hensel in seinem „Spielplan“ über Anna und Karl, die von zwei Laiendarstellern nämlich Klothilde Oberarzbacher-Egger und Oliver Pezzi in bezwingender Einfachheit gegeben wurden.

Brutaler, tragischer und beklemmend dagegen Kroetz' dreiaktiges „Stallerhof“, das in einer Wiederaufnahme Mittwochabend zu sehen war. Regie führte Claus Tröger, die Bühne wurde an beiden Abenden von Klaus Gasperi gestaltet.

## Kroetz-Festspiele also?

Wo denn, wenn nicht im Stadttheater Bruneck, wo Klaus Gasperi immerhin schon sieben Kroetz-Stücke ins Theater gebracht hat? Das Hörspiel von 1971 „Herzliche Grüße aus Grado“ wurde 1976 zum Theaterstück umgearbeitet, „Stallerhof“ wurde 1972 uraufgeführt. Gerade die Tatsache, dass Kroetz schon vor gut dreißig Jahren Texte schrieb, die heute unvermindert aktuell sind, hat das Brunecker Stadttheater und seine beiden Regisseure angeregt, Menschen und Situationen psychologisch auszuleuchten.

So stellt Claus Tröger seine Schauspieler Ingrid Maria Lechner, die Cornelia Brugger kurzfristig zu ersetzen hatte, Jasmin B. Mairhofer, Kurt Kern und Oliver Pezzi vor den Hintergrund einer Bühnenszenerie, die sich jede Larmoyanz verbot: ein einfaches mit Stroh ausgelegtes Podium samt wenigen Möbeln und Säcken und einem halbierten großen Kreuzifix unter dem schwarzen, halb abgelassenen Vorhang. Es liegen einige Strohhallen umher, alles in bildlicher Intensität. Claus Tröger hat eine Aufführung auf die Bühne gebracht, in der alles so geschieht, wie es geschehen muss. Er lässt seine Figuren gleichsam in deren Schicksale springen. Alles andere als Naturalismus, sondern expressionistisch anmutende Chiffren von Seelenzuständen. Der Staller und seine Stallerin: Ingrid Maria Lechner und Kurt Kern spielen überzeugend lethargische, schmerzhaft einfache Bauerngestalten. Ihr Leben ist insofern abgeschlossen, als ihr Nachkomme weiblich und „zurückgelieben“ ist. Das hat sie zwar knochenhart und bitter gemacht, Tröger hat ihnen jede nur mögliche Liebligkeit genommen. Ihre weltfremde Tochter Beppi wird von einer jungen Absolventin der Brunecker Theaterschule, Jasmin B. Mairhofer, gegeben. Sie ist ne-



Das Arbeiter-Ehepaar Karl und Anna macht einen Pauschal-Urlaub an der italienischen Adria und kommt dabei zur Einsicht, dass reiche Leute mehr vom Leben haben.

Paul Oberlechner

ben dem Knecht Sepp, Oliver Pezzi, die wahre Entdeckung des Abends, eine Tragödin durch und durch beseelt von einer beidenswerten Ausdrucksstärke, die den Zuschauer von Beginn bis zum Ende des Stücks geradezu in Atem hält!

Und dies alles mit größter Empathie für die gemarterte Kreatur, durch und durch authentisch, eine grandiose und ungemein beklemmende schauspielerische Leistung! Die Story dagegen ist von elementarer Grausamkeit: Beppi wird am Stallerhof dermaßen gering geschätzt, dass Sepps lapidare Aufmerksamkeitsspanne reicht, um das arme Ding zu schwängern. Es folgt die zwangsläufige Aufdeckung der Misere, die Verstoßung von Sepp, ein halbherziger Beseitigungsversuch von Mutter oder Fötus. Nach der Geburt von Beppis Sohn Georg schaffen es die Stallers endgültig, Beppi rauszuekeln. Es folgt das Wiedersehen von Beppi und Georg mit Sepp in der Stadt. Bald danach gereichen Sepps Tod und die elterliche Ungerührtheit zu einer völlig desolaten Zukunftsperspektive für die zurückgebliebene Mutter, die ihr Kind in größter Verzweiflung tötet.

Claus Tröger betreibt in seiner

Regie eine soziale Rekonstruktion und bedient sich dabei ausgezeichneter Schauspieler. Beppi spielt ihren Autismus in Wortfetzen, stoppt mittendrin, als wolle sie sich Sepps Applaus vergewissern. Ihre Finger sind dabei verkrümmt, Sepp wiederum hat sich gerade erst schlurfend auf einem Heuballen niedergelassen. In seiner Haltung finden Trauer und Hoffnung Nahrung: Er ist vom Leben durch die Mangel genommen worden und hat trotzdem noch nicht aufgegeben. Eine krude, aber auch zart-traurige und rührende Geschichte von Einsamkeit und Liebe.

Franz Xaver Kroetz hat kürzlich in einem Interview unterstrichen: „Also ich habe damals überhaupt nichts Politisches gedacht, ich wollte einfach so ein Schicksal beschreiben, und das möglichst genau, so wie alle meine Stücke... Im Schreiben, da war meine Wirklichkeit, da war ich zu Hause. Und so gesehen sind alle diese Stücke ein Teil von mir...“. Ein guter Teil davon wurde in Bruneck zu einem nachhaltigen und zum Nachdenken anregenden Theatererlebnis!

© Alle Rechte vorbehalten

■ „Herzliche Grüße aus Grado“, 9., 12., 15. und 16. März 2014.